Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 16. August 1887. Nr. 378.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Kurz nach der Kaiserbegegnung in Gastein und in dem Augenblick, wo der leitende Minister Oesterreichs, Graf Kalnoky, sich zu einer Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck anschickt, glaubt ein jungczechisches Blatt, die „Narodny Listi", sich folgenden Erguß gegen Deutschland erlauben zu dürfen:

„Seit 23 Jahren stehe Europa unter dem Drucke des preußischen Militarismus, seit 23 Jahren habe sich Preußen in Europa herumgetrieben, überall irgend eine Beute suchend, von welcher es fett werden könnte, seit 23 Jahren thut es nichts anderes, als sich in einen Militärstaat umwandeln, um durch militärische Machtentfaltung allen anderen europäischen Reichen und Völkern Schrecken einzujagen und sie in steter Aufregung zu erhalten. Indem es die Oberherrschaft über ganz Deutschland erlangt hat, suche Preußen auch in anderen Ländern Europas seinen Einfluß geltend zu machen. Einige Anzeichen in der allgemeinen politischen Situation Europas in neuester Zeit sprechen indeß dafür, daß die preußischen Bäume nicht in den Himmel wachsen werden; daß sein Hochmuth und die Kraft seines Militarismus den Höhepunkt erreicht hat; daß jetzt der Weg von der Höhe des preußischen Ruhmes abwärts führen wird, und daß der deutsche Block, welcher das Leben des übrigen Europa zwanzig Jahre drückte, umkippen und von seiner künstlichen Höhe an den natürlichen Platz herabstürzen werde. Von allen Grenzen des preußisch-deutschen Militärstaates erschallt der Ruf: „Revanche!" Zu lange hat Preußen an seinen Nachbarn gesündigt, als daß sich nicht die Nothwendigkeit gemeinsamer Abwehr und die Ueberzeugung einstellen sollte, daß die Sicherheit Europas es erheische, die beleidigende Ueberhebung der Bismarckschen Politik zu zähmen, die Macht und den Ruhm Preußens in die natürlichen Grenzen zurückzuführen, den preußisch-deutschen Militarismus einzudämmen und der übrigen Welt unschädlich zu machen. So wie vor 74 Jahren Europa sich zusammenthat gegen die Beutesucht des französischen Adlers, so erfordere heute die Sicherheit Europas die Zustutzung der Fittige und Krallen des preußischen Adlers. Gott sei Dank, daß Rußland endlich klar blickt und erkennt, wem es bisher zu Macht und Größe geholfen. Rußland werde seine eigene Schädigung schon einsehen und in einer Verbindung mit Frankreich bei nächster Gelegenheit seinen großen Fehler gutmachen und Europa vom preußischen Drucke befreien. Es wird das eine nicht weniger ruhmvolle und historische That sein, wie die Befreiung der christlichen Balkanvölker vom türkischen Joche. Sich selbst und damit gleichzeitig dem gesammten übrigen Slawenthume werde Rußland durch die Schaffung des Bündnisses mit Frankreich gegen Preußen allerdings am meisten dienen. Sicherlich wird erst dann, bis das preußische Schwert gebrochen, bis das Bismarcksche Soldatenthum durch die vereinigten russisch-französischen Waffen aufgerieben sein wird, nicht nur ganz Europa erleichtert, sondern Rußland selbst wird sicher und fest jenem erhabenen und kulturellen Ziele zuschreiten können, welches ihm nach dem natürlichen und historischen Rechte zusteht. Ganz Europa, nicht nur Frankreich allein, verlangt und erwartet die Revanche für seine durch den brutalen preußischen Militarismus sittlich und materiell geschädigte Existenz."

— Der soeben zum Landgerichtspräsidenten in Stade berufene Landgerichtsdirektor Consbruch in Hagen, dessen Ernennung vor wenigen Tagen der „Reichs-Anz." veröffentlicht, ist am 12. an den Folgen eines Schlaganfalles, welcher ihn wenige Tage vorher betroffen hatte, gestorben. Consbruch entstammte einer westfälischen Familie, welche dem Staate eine Reihe tüchtiger Juristen geschenkt hat und u. A. auch den im Anfang d. J. verstorbenen Oberlandesgerichts-Präsidenten Consbruch in Kassel zu ihren Mitgliedern zählte, und war bereits vor 1879 Kreisgerichtsdirektor in Hagen gewesen. Seit der Reorganisation hat er dort als Landgerichtsdirektor fungirt.

— Bezüglich der zollamtlichen Behandlung des Güterverkehrs auf Eisenbahnen hat der Bundesrath beschlossen, folgende Bestimmung in das betreffende Regulativ aufzunehmen:

„Sollen Frachtgüter vor ihrer Abfertigung mit Ladungsverzeichniß in andere Wagen umgeladen werden, so geschieht die Umladung unter zollamtlicher Aufsicht auf Grund der zu übergebenden Ladungsverzeichnisse unter Vergleichung der Kolli nach Zahl, Zeichen, Nummer und Gewicht mit den im Ladungsverzeichniß enthaltenen Angaben; die erfolgte Umladung ist auf dem Ladungsverzeichniß zu bescheinigen. In entsprechender Weise ist zu verfahren, wenn zur Abfertigung mit Anmeldung bestimmte Passagier-Effekten zuvor in andere Wagen umgeladen werden sollen. — Es ist auch gestattet, daß die eingegangenen Güter bei den Grenzämtern nach vorheriger Ausladung in die Zollrevisionsräume unter zollamtlicher Aufsicht für die einzelnen Bestimmungsorte sortirt und nach ihrer Wiedereinladung mit Ladungsverzeichniß abgefertigt werden. Hierbei finden die Bestimmungen im § 40 Anwendung."

— Die Unglücksfälle anläßlich der Bergbesteigungen in den Alpen mehren sich fortwährend; schon wieder hat sich ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. Nach einem Telegramm der „C. T. C." aus Zürich strauchelte der Fabrikant Sulzer von dort, ein geübter Bergsteiger, am Sanetsch-Paß und stürzte in einen Abgrund, wobei er den Tod fand. Der Unfall ereignete sich vor den Augen seines Begleiters, des Professors Ritter vom Züricher Polytechnikum.

— Wie gemeldet wird, beschloß eine Versammlung der Getreidehändler und Müller der Altmark in Stendal, den Reichskanzler zu ersuchen, durch schleunige Maßregeln die Einfuhr minderwerthigen Getreides zu verbieten und dadurch die Ueberfluthung des Marktes zu verhindern.

Bremerhaven, 11. August. Ein frecher Kirchenraub ist hier in der vergangenen Nacht ausgeführt worden und zwar in der hiesigen katholischen Kirche. Als Pastor Brokgertken heute Morgen die Kirche betrat, um die Frühmesse zu celebriren, und als dann die betreffenden Knaben, sowie der Pastor die Meßgewänder anlegen wollten, mußten sie die Entdeckung machen, daß der Schrank, in welchem die Sachen verwahrt waren, erbrochen und alle, zum Theil sehr werthvollen Gewänder gestohlen waren Bei weiterem Nachforschen fand sich, daß ein Fenster der Sakristei erbrochen war, durch welches der Dieb sich Eingang in die Kirche verschafft hatte. Derselbe muß eine ganz eigenthümliche Vorliebe für die Meßgewänder gehabt haben, denn die goldenen und silbernen Kirchengeräthe hat er unberührt gelassen, dagegen nicht eins von den Gewändern, selbst das des Predigers nicht, in der Kirche gelassen, so daß es diesem nicht möglich war, die Messe zu lesen.

Ausland.

Wien, 14. August. Es ist bekannt, daß die Haltung des Hofrathes Lienbacher den österreichischen Klerikalen schon manche trübe Stunde bereitet hat. Lienbacher gehörte zu den wenigen Abgeordneten der deutsch-klerikalen Richtung, welche nicht ganz vergessen konnten, daß sie auch ihrer deutschen Abstammung und Nationalität einige Rücksicht schuldig sind. Das vertrug sich aber so schlecht mit seiner Zugehörigkeit zu dem betreffenden Klub der Reichsraths-Majorität, daß Hofrath Lienbacher mit einigen Gesinnungs-Genossen gezwungen wurde, seinen Austritt aus dem Klub anzumelden. Seitdem nahmen die Angriffe in den ultramontanen Blättern gegen den unbotmäßigen und abtrünnigen Hofrath kein Ende und spitzten sich schließlich in die Beschuldigung zu, er sei aus den klerikalen Klubs nur darum ausgeschieden und habe sich gegen die Mehrheit des Abgeordnetenhauses gewendet, weil sein Herzenswunsch, Justizminister zu werden, nicht erfüllt worden sei. Herr Lienbacher antwortet auf diesen Vorwurf eines grundsatzlosen Verhaltens jetzt mit einer Reihe von Enthüllungen, welche seinen Gegnern im höchsten Grade unangenehm sein dürften. Zunächst werden die wahren Gründe veröffentlicht, welche seiner Zeit ihn und 19 andere Abgeordnete, darunter die beiden Prinzen Liechtenstein, veranlaßten, dem Hohenwartklub den Rücken zu kehren: das Hauptmotiv war das, daß „die Regierung die der konservativen Partei gegebenen Versprechungen in Bezug auf die Erleichterung der achtjährigen Schulpflicht nicht erfüllt habe." In dem neuen Liechtensteinklub seien zwar mehrere bindende Beschlüsse gefaßt worden, von denen die bemerkenswerthesten die waren, daß so lange keiner neuen Mehrbelastung des Volkes zugestimmt werden solle, als nicht ein dem Klub genehmer Kultusminister ernannt sei; auch sollte der Klub weder für die galizische Transversalbahn noch für die böhmische Universität stimmen, bevor das Haus dem Schulantrage zugestimmt habe. Herr Lienbacher fügt hinzu, man wisse, wie wenig der Klub diesen Beschlüssen treu geblieben sei. Im Jahre 1882 schied Herr Lienbacher mit zwei Genossen auch aus dem Liechtensteinklub aus und zwar auf Grund einer Erklärung, in welcher er, gestützt auf das Bekenntniß des mit Dr. Rieger seit Jahren in enger Verbindung stehenden geistigen Hauptes der deutschen Volkspartei, Dr. Fischhof, heißt, die Slawen hätten selbst die Verbindung der Bundes-Genossenschaft mit den Deutschklerikalen als eine Demüthigung erklärt, welche ihnen nur durch die nationale Nothwehr aufgedrängt werde. „Auf eine solche Aeußerung slawischer Bundesgenossen", meint Herr Lienbacher, „welche unsere Bundesgenossenschaft als eine Demüthigung für sie erklärt, kann es nach unserem deutschen Ehrgefühl nur eine Antwort geben, und zwar die, daß wir selbst diese von Slawen offen ausgesprochene Sehnsucht stillen wollen, indem wir aus dem bisherigen Parteiverbande mit ihnen austreten." Dieser vor Aller Augen geführte häusliche Krieg bietet nach vielen Richtungen hin Bemerkenswerthes. Er beweist auf's neue, wie die Politik der Klubs der Majorität auf nichts anderes hinausläuft, als auf die allergewöhnlichsten Tausch- und Handelsgeschäfte; er zeigt aber auch, daß die einzelnen Bestandtheile des „eisernen Ringes" unter einander in fortwährendem Kriege leben und nichts weniger als eine kompakte Majorität bilden. Und diese Tragikomödie spielt sich zwei Tage nach dem 8jährigen Jubiläum der gegenwärtigen Aera Taaffe ab!

Paris, 14. August. Auf dem auswärtigen Amte am Quai d'Orsay ist ein Diebstahl verübt worden. Die Diebe drangen in das Arbeitszimmer des Chefs der Kasse und Buchhaltung, Herrn Roger, indem sie das Thürschloß mit einem spitzen Instrument erbrachen. Dasselbe Werkzeug diente auch dazu, die Lade des in der Mitte des Zimmers stehenden Schreibtisches zu öffnen. Im Ganzen wurden an 400 Franken in 20- und 10-Franks-Stücken gestohlen. Von den Aktenstücken ist nichts entwendet worden.

Paris, 13. August. Zu dem Zwitterspiel, das man seit zwei Jahren bei der russischen Politik beobachten kann, giebt eine Auslassung des gestrigen „Nord" ein neues Beispiel. Der „Nord" zeigt sich in diesem Artikel zwar empfänglich für die Rußland bei Katkows Tode ben[illegible]en Sympathien, bleibt aber dabei eigentlich doch recht kühl und namentlich genirt er sich gar nicht, auf das Haupt seiner wärmsten Freunde, der Boulangisten und Derouledisten, einen kalten Wasserstrahl zu entsenden. Er läßt sich etwa dahin aus, daß es in Rußland keineswegs angenehm berühre, daß gerade die regierungsfeindlichen Parteien und die Revanchepartei die russenfreundliche Bewegung zu „monopolisiren" trachteten. Rußland wolle sich nicht in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmischen, wenn aber von russischer Seite ein Rath gegeben werden könne, so sei es der, das gegenwärtige Ministerium zu unterstützen. Besonders hebe ich aus dem Artikel folgende Stelle hervor: „Nehmen wir z. B. diejenige Persönlichkeit, die sich beim Tode Katkows am meisten in den Vordergrund gedrängt hat; Herr Deroulede war vor kurzem der Held einer Kundgebung gegen die Regierung, die sowohl nach innen als nach außen seinem Lande hätte gefährlich werden können. Wenn es auch nur den allergeringsten Anschein haben könnte, daß er in seiner Eigenschaft als Parteimann beim Tode Katkows nach Rußland geeilt ist, so würde die russische Regierung durch eine solche Kundgebung in einer Weise bloßgestellt werden, die sie nicht dulden könnte." Man könnte sich mit dieser Erklärung im höchsten Grade einverstanden und zufrieden erklären, wenn jemals auch nur der allergeringste Zweifel darüber hätte herrschen können, daß Deroulede lediglich als Parteimann, d. h. als Revanchemann nach Rußland gegangen ist. Man hat das in Rußland zuerst sehr gut begriffen und hat den eifrigen französischen „Patrioten" auch zu wissen gethan, daß man sie am Grabe Katkows nicht würde reden lassen. Man stand also damals ganz auf dem heutigen Standpunkte des „Nord", mit dem Unterschiede, daß man die wirkliche Natur der Reise Deroulędes offen anerkannte. Während Deroulędes Reise trat aber eine plötzliche Aenderung ein: was vorher nicht erlaubt war, war auf einmal statthaft und man ließ Deroulede an Katkows Grabe einen Kranz niederlegen und sprechen. Dieser plötzliche Wechsel muß doch durch irgend etwas bedingt sein, denn daß man Deroulede plötzlich für einen ganz harmlosen Menschen gehalten hätte, wird man doch keinem verständigen Menschen einreden wollen. Es entsteht also die schon seit langer Zeit bestehende Frage, welche Strömung eigentlich in Rußland herrscht, die des „Nord", die den Revanchard Deroulede abschütteln möchte, oder diejenige, die ihm in Moskau zu reden gestattete. Wenn man darauf antworten wollte, daß diese beiden Strömungen abwechselnd herrschen, so würde das eine Lage verrathen, die zum mindesten nicht ungefährlich ist. Der kalte Wasserstrahl, oder richtiger die verächtliche Behandlung, die der „Nord" den Boulangisten und Derouledisten angedeihen läßt, wird hier in Frankreich kaum abkühlend auf die russische Freundschaft rieseln. Rußland kann sich heute gegen Frankreich alles herausnehmen, ohne daß man auch nur mit den Wimpern zucken wird. Einige Blätter werden den Artikel des „Nord" vielleicht unhöflich finden, die meisten werden ihn todtschweigen oder nur diejenige Stelle aus ihm herausgreifen, an der von „den freundschaftlichen Beziehungen und dem vollständigen Einvernehmen, das heute zwischen Frankreich und Rußland herrscht", gesprochen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. August. Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe bei sämmtlichen Truppentheilen, ausschließlich der Kavallerie, wird laut dem „Militärwochenblatt" in der Zeit vom 1. bis 5. November d. J., bei der Kavallerie in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober erfolgen.

— Dem Eisenbahnminister Maybach ist die Bitte unterbreitet worden, für den Bereich der preußischen Staatsbahnen das höchste Alter der Kinder, welche zum halben Fahrpreise befördert werden, von 10 auf 14 oder doch auf 12 Jahre zu erhöhen. Dabei wird vorausgesetzt, daß im Genehmigungsfalle auch die Verwaltungen der übrigen deutschen Bahnen, vielleicht auch alle zum Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen gehörigen Direktionen das gleiche thun werden. Zu Gunsten dieses Antrages lassen sich in der That manche Gründe vorbringen, zumal, nachdem vor einigen Jahren beschlossen worden ist, Kinder bis zu vier Jahren ohne Beschränkung der Zahl ganz frei zu befördern. Das Alter von 10 Jahren erscheint als keine geeignete Grenze für derartige Tarifvorschriften. Schüler und Schülerinnen im Alter von mehr als 14 Jahren machen heutzutage meistens in größerer Anzahl weitere Partien und genießen dabei sehr beträchtliche Fahrpreisermäßigungen, während die jüngeren gewöhnlich nur in Begleitung ihrer Angehörigen reisen und so das volle Fahrgeld erlegen müssen. Die angestrebte Erleichterung würde gewiß namentlich von denjenigen Eltern freudig begrüßt werden, welche ihre Kinder auswärtige Schulen besuchen lassen.

— Wie wir hören, ist von der hiesigen königlichen Militärverwaltung eine größere Ackerparzelle bei dem Gute Wendorf käuflich erworben, um daselbst einen neuen Militärkirchhof anzulegen.

— Im Krankenhaus Bethanien entstand gestern Nachmittag auf einem Hausboden Feuer, welches jedoch schnell gelöscht wurde, ohne daß die Feuerwehr in Thätigkeit kam.

— Landgericht. — Ferienstrafkammer. Sitzung vom 16. August. — Die erst 16 Jahre alte Minna Laabs aus Pritter ist trotz ihrer Jugend schon von sehr verdorbenem Charakter, denn einmal ist sie bereits wegen Diebstahls vorbestraft und heute hatte sie sich wiederum wegen einer Reihe von Diebstählen zu verantworten, worunter sogar einige mittelst Einsteigens. Im März entwendete sie in Werder einem Schlächter eine Fleischwurst, im Mai in Swinemünde einem

Bäcker 9 Mark, am 20. Mai in Britter einem Schmiedemeister mittelst Einsteigens 26 Mark und in demselben Monat wurde sie in Werder in der Wohnung eines Schiffskapitäns unter einem Bett versteckt aufgefunden, nachdem sie in der Wohnung bereits verschiedene Behälter nach Geld durchwühlt hatte. Da die Angeklagte bei ihren Diebstählen sehr raffinirt zu Werke gegangen, wurde sie trotz ihrer Jugend zu 6 Mon. Gef. verurtheilt.

Der frühere Dachdeckermeister August Bennin sollte zwar in Folge seines Berufs von Schwindel frei sein und er wurde auch bei seinen Arbeiten auf hohem Dachgesims nie von einem Schwindelanfall befallen, als er aber diesen seinen Beruf aufgab und den Versuch machte, als Agent seinen Lebensunterhalt zu erwerben, war es mit seiner Schwindelfreiheit vorbei. Davon zeugen nicht nur vier bereits verbüßte Vorstrafen, sondern auch die heute vorliegende, mehrere Schwindelmanöver umfassende Anklage. Bennin war von dem Bankhause H. Wetzler in Frankfurt a. M. als Agent angestellt worden, um für diese Firma hier Theilnehmer an Spielgruppen für Serien-Ziehungen zu gewinnen. Er fand auch solche Theilnehmer und zog von diesen die zu zahlenden Beträge ein und zwar in 29 Fällen je 8 Mark, in 29 Fällen je 6 Mark und in 28 Fällen je 4 Mark; diese Summen lieferte er jedoch nicht an die Firma H. Wetzler ab, sondern verwendete sie im eigenen Nutzen, in 8 Fällen fälschte er auch Quittungen und machte von denselben Gebrauch, um seine Unterschlagungen zu verdecken. Diese Schwindeleien konnten jedoch nicht lange verborgen bleiben, Bennin wurde in Haft genommen und hatte sich heute wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten, er war auch bei seiner Vernehmung im Wesentlichen geständig und wurde mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Gegen die unverehelichte Helene Marie Wilhelmine Brodowski aus Danzig wird wegen Diebstahls auf 6 Monate Gefängniß erkannt, weil sie am 12. Juni d. J. einem Schiffseigner Bunowski aus dessen Kahn 60 Mark entwendete. Auch diese Angeklagte hat das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten und ist trotzdem mehrfach vorbestraft.

— In der Woche vom 7. bis 13. August sind hierselbst 41 männliche, 38 weibliche, in Summa 79 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 58 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 44 an Durchfall resp. Brechdurchfall, 2 an Diphteritis und 1 an Scharlach; von den Erwachsenen 7 an Schwindsucht und 1 an Altersschwäche.

— In der Militär-Schwimmanstalt fand gestern Nachmittag ein Preisschwimmen für die Mannschaften des hiesigen Königs-Regiments statt, welchem die Vorgesetzten beiwohnten. Während die Regiments-Kapelle konzertirte, tummelten sich die Schwimmer lustig im nassen Element und konnten theilweise ganz vorzügliche Leistungen beobachtet werden. Der beste Schwimmer in jedem Bataillon erhielt eine Uhr, außerdem wurden weitere Preise, wie Pfeifen, Messer, Notizbücher rc. vertheilt.

— Wie wir hören, hat auch der Magistrat gegen die Verordnung der königl. Polizei-Direktion betreffend die Beleuchtung der Flure und Treppen Beschwerde bei der königl. Regierung eingelegt, weil derselbe nicht mit allen darin enthaltenen Bestimmungen einverstanden ist.

— Die des Mordes der unverehel. Friederike Großkopf aus Luckow in der Vogelsanger Forst am 2. Pfingstfeiertag (30. Mai) d. J. Verdächtigen, Tillair und Kufahl, sind gestern aus dem Ueckermünder Amtsgefängniß in das hiesige Gerichtsgefängniß überführt worden.

— „500,000 Teufel", die so beliebte Posse, welche seit 12 Jahren dem theaterliebenden Publikum nicht vorgeführt wurde, findet am Donnerstag, den 18. d. Mts., im Elysium-Theater zum Benefiz des Komikers und Regisseurs Herrn Julius Deppe statt. Mit neuen prachtvollen Dekorationen ausgestattet und mit einigen zeitgemäßen Aenderungen und neuen Koupletversen, wird die Posse nicht verfehlen, ihre alte Zugkraft auszuüben und wünschen wir Herrn Deppe ein dichtbesetztes Haus.

— Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß wird auch von Stettin aus am Freitag, den 19. August, ein Extrazug abgelassen werden und zwar wird Eberswalde das Ziel desselben sein. Die Abfahrt von Stettin erfolgt 2 Uhr Morgens, die Ankunft in Eberswalde 3 Uhr 39 Min. Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen in der 2. Wagenklasse 6 Mk., 3. Wagenklasse 4 Mk. Die Rückfahrt kann an demselben Tage mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge erfolgen. Kinder werden befördert, im Alter unter 4 Jahren frei, im Alter von 4 bis 10 Jahren auf Kinderbillets. Passagiergepäck wird nicht befördert. Billetverkauf findet am Tage vorher von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags sowie, soweit noch Platz vorhanden ist, eine Stunde vor Abgang des Zuges statt.

— Die Uhren am Rathhause sind für einige Tage entfernt worden, um einem vollständigen Neuanstrich unterworfen zu werden.

Aus den Provinzen.

Greifswald. Der seit einer Reihe von Jahren hier thätig gewesene katholische Pfarrer Florian ist um seine Versetzung in eine Gebirgsgegend eingekommen, da er des rauhen Seeklimas wegen stets kränkelte. Er ist in Folge dessen nach Birngrätz, Kreis Löwenberg in Schlesien, versetzt und an seiner Stelle der vormalige Kaplan Bachstein aus Potsdam mit der Verwaltung der Pfarrei Greifswald betraut worden.

× Greifenberg, 14. August. Seit einigen Tagen herrscht hier ein ungemein reges Leben, denn die Manövertruppen trafen, bis auf die reitende Artillerie, bereits ein und sind hier und in der nächsten Umgegend einquartirt. Gestern Vormittag passirten die 2. Kürassiere und die 9. Ulanen, sowie ein Theil des 11. Dragoner-Regiments die Stadt. Zu den heute in Kolberg stattfindenden Rennen wurden von hier zwei Extrazüge abgelassen, früh $7\frac{1}{2}$ Uhr, der schon von Naugard kam, und Nachmittags 1 Uhr von hier, der hauptsächlich von Offizieren benutzt wurde. — Heute Nachmittag beginnen auf der Ottoshöhe die Konzerte der verschiedenen Militärkapellen, von denen die des 9. Ulanen-Regiments heute den Anfang macht. Im Laufe dieser Woche werden dann noch die Kapellen der reitenden Artillerie, der 11. Dragoner und 4. Ulanen folgen und in der kommenden die der 2. Kürassiere und der 5. Husaren. — Die hier weilende Künstlergesellschaft Lawriell, die übrigens Ausgezeichnetes in Gymnastik und verwandten Künsten leistet, hatte die stärksten Männer der Stadt aufgefordert, mit ihrem Athleten einen Wett-Ringkampf einzugehen. Ein hiesiger Turner, Herr Brauer Oskar Schipke, nahm diese Herausforderung auf und fand der Wett-Ringkampf unter ungemein großer Betheiligung des Publikums zwischen diesen beiden Herkulessen vor einigen Abenden statt. Nachdem der Kampf ca. 5 Minuten gedauert, wurde der Athlet der Lawriell'schen Arena kunstgerecht von Herrn Schipke geworfen und als besiegt erklärt. Die fast vollständig erschienenen Turner brachen in einen ungeheuren Jubel aus und feierten den Sieg ihres Mitgliedes durch ernen fidelen Kommers. — Der Administrator Dibrich vom Dominium Neuenhagen verstarb auf der Fahrt von Plathe nach dort plötzlich in Folge eines Schlaganfalles und wurde bei seiner Ankunft in N. todt auf dem Wagen von seinem Kutscher aufgefunden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. August. Von einem poetischen Rosselenker liefert ein Herr, der vor Kurzem in der Mitte Berlins eine Droschke nahm, um nach dem Potsdamer Bahnhof zu fahren, der „B.-Z." einen ergötzlichen Bericht: Der Kutscher saß auf dem Bocke und schrieb in tiefen Gedanken etwas in seine Brieftasche, ich mußte ihn mehrere Male laut anrufen, ehe er mich gewahrte. Dann aber schlug er die Brieftasche zusammen, stieg herunter und sagte: „Belieben Sie hineinzusteigen und Ihr Begehren anzuzeigen, daß ich dann belehret bin, wo Sie wollen fahren hin." Voll Verwunderung über den lyrischen Peitschenschwung einer einfachen Kutscherseele staunte ich den neuen Günstling des Apollo eine Weile an, und indem ich ihm prosaisch meinen Willen kundgab, bedauerte ich, zu einer gereimten Antwort nicht aufgelegt zu sein, worauf er versifizirte: „Es sind auch nicht Jedermanns Sachen, auf'm Platz Gedichter zu machen!" Ich dachte: Klingts nicht, so klapperts doch! und setzte mich in den Wagen. Unterwegs ging mir der Wagenschlag auf und ich bemühte mich vergebens, ihn zuzuwerfen. Da ruft mir der kutschirende Dichter zu: „Mein werther Herr, ich bitte, fassen Sie die Thür in der Mitte, und holen Sie beim Zuschlagen aus, dann fällt sie nicht mehr heraus." Ich beherzigte die Worte des Dichters, und wahrlich, sie waren kein leerer Wahn, sie waren nicht das Produkt einer falschen Begeisterung; die Wagenthür blieb zu. In der Leipzigerstraße ließ ich halten, weil ich hier bei einem Bekannten ein paar Worte anzufragen hatte. Als ich zurückkehrte und wieder einstieg, bemerkten seine poetische Eminenz: „Nun geht die Reise weiter, mein Schimmel ist noch heiter!" Als ich darauf fragte, ob dieser Schimmel von arabischer Rasse sei, wurde mir der Bescheid: „Es ist ein alter Schnurrger, geborner Mecklenburger!" Am Ziel der Fahrt angekommen, hieß es: „Hier ist das rechte Haus! Steigen Sie gefälligst aus!" Ich konnte nicht umhin, dem Manne meine Verwunderung an den Tag zu legen. Er entgegnete, daß er die „Dichterei" sich ohne Beihülfe Anderer zu eigen gemacht habe, dieselbe sei ihm nun zur Gewohnheit geworden, so daß er fast nicht mehr anders als gereimt sprechen könne.

— Das Militär-Bezirksgericht in München hatte sich, nach den „N. N.", jüngst wieder mit zwei Fällen von Soldatenmißhandlungen zu befassen. Der Unteroffizier Andreas Kellner des 2. Chevauxleger-Regiments war beschuldigt, dem Chevauxleger Julius Bauer, der einen ihm gegebenen Befehl nicht sofort ausführte, sechs bis acht Mal derart ins Gesicht geschlagen zu haben, daß dem Bauer, seiner Aussage nach, der Kopf summte, er sofort etwas im Ohre spürte, sich aber erst am 10. Mai ins Lazareth meldete, wo sich herausstellte, daß das Trommelfell verletzt war. Kellner wurde zu 45 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der zweite Fall ist noch krasserer Natur. Am 2. Juli, Mittags, erhielt der Jäger Mühlbauer des 4. Jäger-Bataillons in Landshut von seinem Korporalschaftsführer den Auftrag, wegen der bevorstehenden Rekrutenvorstellung bei dem Kammersergeanten Christian Maierle seinen Drillichrock gegen einen Waffenrock umzutauschen. Mühlbauer kam dem Maierle, der in Urlaub wollte, höchst ungelegen, und als ersterer nicht gleich in den ihm vorgelegten Rock, der ihm zu klein war, hineinkam, gab er ihm erst einen Schlag auf den Helm, sodann einen derartigen Faustschlag ins Gesicht, daß dem Getroffenen der Backen aufschwoll und er aus dem Mund blutete. Das Urtheil lautet auf zwei Monate Gefängniß.

— (Nicht zwecklos.) Am Stammtische einer Weißbierkneipe sprach man von dem rapiden Steigen der Holzpreise. „Das kommt daher, weil wir in Europa keine Wälder mehr haben," meinte ein biederer Finanzpolitikus, und als Alle vor Erstaunen über diese Behauptung, wie der Berliner sagt, ganz „baff" waren, fuhr er fort: „Ja, meine Herren, da hilft nur Eins: Kolonisation, und nur Kolonisation. Denn ich versichere Ihnen, in Kamerun z. B. giebt es Bäume, deren einzelne Aeste so dick sind, wie bei uns der Stamm einer Fünfmänner-Eiche. Und was das Beste ist, die Kameruner können in tausend Jahren ihre Wälder nicht verbrauchen, weil sie dort nämlich das Heizen nicht kennen." — „Also," warf ein aufmerksamer Zuhörer ein, „sind die dicken Aeste für die Kameruner ganz zwecklos?" — „Nicht so ganz," nahm der Erste wieder das Wort, „denn wenn die starken Aeste nicht wären, woran sollte sich ein lebensmüder Elephant in Kamerun aufhängen?"

— Ein Feldprediger, der zum ersten Male einer Militärübung, in der viel kanonirt wurde, beiwohnte, befand sich am Abend mit dem kommandirenden General zusammen. „Heute haben Sie sich wohl das höllische Feuer recht lebhaft vorgestellt?" fragte dieser ihn. „Allerdings, Excellenz," war die Antwort, „besonders, als ich Sie mitten im Getümmel sah."

— (Die Haartinktur.) Rentier Madsen kommt zu seinem Barbier wüthend wie ein Bär hereingestürzt: „Sie mit Ihren unfehlbaren Haartinkturen! Sehen Sie doch her, Petersen! Sehen Sie nicht, daß ich immer kahler werde, trotz all des Krams, den Sie mir angedreht haben? Was sagen Sie dazu?" — „Ich versichere Sie, Herr Madsen, ich versteh' das nicht! Es ist ein ganz absonderlicher Fall, der mir bis jetzt in meiner Praxis noch nicht vorgekommen ist." — „Na ja, ja, dann geben Sie mir nur noch eine Flasche! Aber, das sage ich Ihnen, Petersen, wenn ich diese Flasche ausgetrunken habe und es hilft noch nichts, dann hol' Sie der Teufel?"

— (Ein Sensationsreporter.) Ein Fremder stößt auf einen Menschenauflauf und fragt einen gaffenden Schusterjungen: „Was ist denn los hier?" — „Ach, Männeken," sagt der, „es ist schrecklich; een Kampf um's Dasein: Zwee sind uff'n Platz geblieben!" „Menschen?" — „Freilich; Droschkenkutscher." — „Wie kam denn das?" „Janz einfach! Een Lieutenant winkt eene Droschke zu sich, zwee Kutscher kriegen Streit, wer ihn fahren soll; da setzt der Lieutenant sich in eine dritte, die vorüberfährt, und — alle beede sind uff'n Platz geblieben."

— (Naiv.) Eine Mutter, die bei einer Ruhrepidemie ihren beiden kleinen Mädchen den Genuß von rohem Obst sehr strenge untersagt hat, erzählt einige Zeit später die Geschichte von dem Sündenfall im Paradiese. Die Kinder hören mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Als die Mutter geendet hat, sagt das eine Mädchen: „Mama, wenn der Apfel gekocht gewesen wäre, dann wär's doch so schlimm nicht gewesen."

— (Im Hofbräu.) Gast: „Warum sind denn die Krebse so theuer? August ist ja ein Monat ohne r!" — Kellner Gustav: „Ja, aber wir haben heute den dreizehnten August, da ist ein r drin!"

— (Zur Völkerkunde.) „Niemals werden Sie einen Russen mit einer vollen Flasche Schnaps in der Tasche sehen!" erzählt ein in Rußland wohnender Franzose. — „Warum nicht?" — „Weil er sie vorher ausgetrunken haben wird."

— (Backfisch-Schwärmerei.) „Ist Otto nicht ein schöner Name, Amanda?" — „Herrlich, namentlich wenn ein Säbel daran hängt."

Kunst und Literatur.

Mozart-Beethoven. Porträts in unveränderlicher Kohlephotographie nach den Originalen von Lorenz Vogel. Imperial-Format 15 Mark, Royal-Format 7,50 Mark, Panel-Format 4 M., Folio-Format 3 M., Kabinet 1 M. Franz Hanfstaengl in München.

Wir können diese überaus gelungenen Porträts warm empfehlen. [256]

Bankwesen.

Finnländische $4\frac{1}{2}$proz. Staats-Anleihe von 1882. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Kronen.

Viehmarkt.

Berlin, 15. August. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 3135 Rinder, 10,727 Schweine, 2089 Kälber, 26,475 Hammel.

Das Rinder-Geschäft wickelte sich recht schleppend ab und hinterließ bedeutenden Ueberstand. Gute, schwere Kühe waren mangels Exports schwer los zu werden. Man zahlte für 1. Qualität 51—55 Mark, 2. Qualität 45—50 Mark, 3. Qualität 36—43 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine erzielten bei regem Export zwar dieselben Preise wie in voriger Woche, doch verlief das Geschäft auch hier langsam und der Markt wurde nicht geräumt. Bakonier waren nur in bester Qualität am Platze und wurden schnell ausverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 45—46 Mark, 2. Qualität 43—44 Mark, 3. Qualität 40—42 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier 44—45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht bei 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich sehr flau. Gute und schwere Waare war sehr reichlich vertreten und der Markt wurde deshalb nicht ganz geräumt. Man zahlte für beste Qualität 38—46 Pfg. und für geringere Qualität 28 bis 36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln verlief das Geschäft etwas gedrückter als vor acht 8 Tagen, wenngleich die Preise unverändert blieben. In Magervieh war namentlich geringe Waare sehr schwer verkäuflich. Man zahlte für beste Qualität 44—48 Pfg., beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 56 Pfg, und geringere Qualität 34—42 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

München, 15. August. Prinz Ludwig ist heute Abend $5\frac{1}{2}$ Uhr abgereist. Derselbe begiebt sich nach Kiel, um an den Marinemanövern theilzunehmen.

Wien, 15. August. In Prag hat die Versammlung der deutschen Vertrauensmänner beschlossen, Angesichts der bevorstehenden Neuwahlen zum Landtag in den deutschen Bezirken Böhmens an der Enthaltungspolitik der Deutschen im böhmischen Landtage festzuhalten. Der von Schmeykal verfaßte Aufruf an die Deutschen Böhmens erklärt, daß die zwingenden Gründe für das Fernbleiben der Deutschen vom Landtage fortbestehen, und betont, daß die Deutschen durch eine schicksalsvolle Zukunft sich durchkämpfen müssen zu einer glücklicheren Zukunft.

Haag, 15. August. Die Auflösung der beiden Kammern ist auf den 17. August festgesetzt. Die Neuwahlen für die zweite Kammer finden am 1. September, diejenigen für die erste Kammer am 8. September statt. Die Eröffnung der neuen Kammern erfolgt am 19. September.

Brügge, 15. August. Bei der heute stattgehabten Enthüllung des Denkmals für Breydel und de Koninck hielt der König eine Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Geschichte Flanderns vom 14. Jahrhundert warf, wo Flandern, in der Gewalt eines fremden Zwingherrn, durch Parteiungen gespalten und von Allen verlassen war. Der König erinnerte an das Auftreten Breydels und de Konincks, welche, mächtig durch ihren Muth und ihr Vertrauen, den Herzen ihrer Mitbürger den heldenmüthigen Geist einflößten, welcher sie selber belebte, und sie einem der furchtbarsten Anstürme feindlicher Heere trotzen, den Sieg erringen und dadurch die Unabhängigkeit und Freiheit Flanderns retten ließ. „Bringen wir", sagte der König, „den bürgerlichen und kriegerischen Tugenden unserer tapferen Vorfahren unsere Huldigung dar! Indem die Flamländer die Thaten derselben verherrlichen, bezeugen sie laut, daß dieselben Gefühle sie beleben und daß sie zu denselben Thaten auch heute fähig sein würden. Den heftigen, aber fruchtbaren Stürmen dieser von fortwährenden Kriegen heimgesuchten Zeit sind die Freiheit und Unabhängigkeit, sowie ein 50jähriger Friede gefolgt. Niemals hat Belgien eine Lage gekannt, welche mit derselben zu vergleichen wäre, deren sich das Land heute erfreut, aber ein langer Frieden hat auch seine Gefahren. Das Leben der Nationen ist ein Kampf, die Gefahren, welche sie ehemals bedrohten, sind nicht alle verschwunden. Die politischen Schwankungen der modernen Welt sind bedrohlicher in ihren Folgen, die Kriege sind zermalmender und diejenigen, welche sich von ihnen überraschen lassen, sind verloren. Erinnern wir uns, daß der flandrische Löwe nicht schlafen darf. Alle Freiheit entsteht und vergeht mit der Unabhängigkeit. Erheben wir daher unsere Herzen zu der Höhe dieser großen, von unseren Vorfahren uns gegebenen Beispiele und verpflichten wir uns Alle feierlich, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, um die Rechte unseres Vaterlandes zu erhalten und ihm ein Schicksal zu sichern, welches seiner ruhmreichen Vergangenheit würdig ist."

Sofia, 15. August. Die Regenten und die Minister haben nunmehr ihre Entlassung gegeben. Die Truppen der hiesigen Garnison legten den Eid für den Prinzen Ferdinand in die Hände des Metropoliten ab, die Staatsbeamten wurden in der Kathedrale beeidigt.

Konstantinopel, 15. August. Gestern Abend brannten in Skutari etwa 1200 zum größten Theil aus Holz erbaute Häuser nieder. Auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht vorgekommen.

Konstantinopel, 15. August. Die Pforte hat dem Vernehmen nach an die Mächte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie sagt, daß nach der feierlichen Erklärung des Prinzen von Koburg, nicht eher nach Bulgarien zu gehen, bis ein Einverständniß zwischen der Pforte und den Mächten erzielt sei, die Pforte sich zwar jeglicher offiziellen Beziehungen zum Prinzen enthalte, doch den Wunsch hege, in Erfahrung zu bringen, welches die Ansichten der Mächte hinsichtlich der Haltung des Prinzen seien, sowie welche Instruktionen dieselben ihren Agenten in Sofia ertheilen würden und welche Anschauungen sie bezüglich der Mittel zur Lösung der Frage hegten.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

10)

Wie eigen, wie wunderbar ist doch die menschliche Stimme! Wie doch der sanfte, weiche, singende, oder der klare, deutliche, männliche Ton der Einen oft unsere Sympathie, unsere Freundschaft, unsere Liebe wachruft, gleichviel, ob auch der Sprechende uns ein Fremder sei! Und wie wiederum der Klang von Andern sofort unsere Abneigung, Antipathie und unser Mißfallen erregen!

Die eben ertönte Stimme gehörte dieser letzteren Sorte an: sie klang hart, kalt, ohne jedes Gefühl und jede Melodie. Man hörte deutlich daraus die Eigenliebe und daß die Sprecherin von ihrem eigenen hohen Werthe eben so überzeugt sei, als von der Unwürdigkeit der ganzen übrigen Menschheit. Sie klang so scharf und herzlos, daß Winnie dabei alles Blut nach ihrem warmen, trauernden Herzen drang, und da sie nicht länger zweifelte, daß es ihre Verwandte sein müsse, in deren Obhut sie gegeben worden war, erhob sie sich mit einem Gefühl der Furcht, vermischt mit Unerschrockenheit und Eigenwillen.

„So! Sie befindet sich in jenem Zimmer?" sprach die Fremde. „Danke Frau! Sie können gehen."

Hierauf flog die Thüre durch einen kräftigen Stoß mit dem Schirme auf und die Sprecherin trat ein.

Wenn Miß M'Inch's Stimme einen harten, unangenehmen Klang hatte, so stimmte ihre Gestalt und ihr Aeußeres vollkommen damit überein, und zum ersten Male empfand Winnie wirkliche Furcht, als ihr Auge auf die große, vierschrötige Schottin fiel, welche mit langen, festen Schritten mehr in das Zimmer marschirte, als daß sie ging, und das Kind mit kalten, durchdringenden Blicken stumm ansah.

Miß M'Inch war eine hohe, kräftige, knöcherne Figur, welche durch die seltsame spärliche Bekleidung noch länger und schmäler erschien. Ihr Antlitz war eben so eckig wie ihr Körper, die Farbe blaßgelb, die Lippen und Nase dünn und schmal, und die Backenknochen so spitz hervorstehend, daß die kleinen, grauen, scharfblickenden Augen wie aus ein Paar tiefen Höhlen herausblickten, welche eine große blaue Brille nur ungenügend verdeckte. Ein einfaches schwarzseidenes Kleid ohne allen Putz hing von der Gestalt herab, denn Miß M'Inch haßte die Mode als eine Falle des Bösen, und ein graukarrirter Shawl lag über den Schultern. Auf dem Kopf trug sie einen großen, altmodischen, schwarzen Strohhut, und die knöchernen Hände stützten sich fest auf den riesigen Griff eines Schirmes, während sie auf ihre kleine Nichte herabsah, welche noch nie im Leben ein so seltsames, schreckenerregendes Wesen erblickt hatte.

Dies also war die Verwandte, die Hüterin, welche die Stelle der sanften, guten, hübschen jungen Mutter Winnie's einnehmen sollte.

„Niemals, niemals!" rief eine Stimme in dem Herzen des Kindes. „Ich kann sie niemals lieb gewinnen."

Sie hatte Recht; ein einziger Blick genügte, um einem jeden Menschenkenner zu sagen, daß zwischen diesen Beiden niemals Einheit, keine Liebe herrschen konnte, daß sie sich Beide schon abgeneigt waren.

„So," rief Miß M'Inch endlich aus, nachdem sie die arme Kleine angestarrt hatte, bis deren Furcht sich in bittere Feindschaft verwandelte; „also Du bist Winnie? — Winnie! wer anders als Deine thörichte, romantische, verrückte Mutter hätte wohl einem christlichen Wesen so einen sonderbaren Namen gegeben? denn ich hoffe doch, Mädchen, daß Du christlich gesinnt bist?"

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen." erwiderte Winnie, deren Widerspenstigkeit sofort bei diesem Angriff auf ihre verstorbene Mutter erwachte. „Winnie ist ein ganz hübscher Name, — ein sehr hübscher, und meine liebe, liebe Mama war durchaus weder thöricht noch gar verrückt. Sie müssen recht grausam und schlecht sein, daß Sie so etwas sagen können, denn es ist erlogen!"

„Brrr! wie hitzig! das ist gerade so, wie ich es mir gedacht," bemerkte Miß M'Inch mit innerlichem Triumph, als ob sie zu einer dritten Person spräche, die sich ihres besonderen Vertrauens erfreue. Ich bin durchaus nicht erstaunt darüber — durchaus nicht."

Doch Winnie hörte sie nicht. Die Erinnerung an ihre sanfte, gute Mutter hatte noch einmal die Schleusen ihres Herzens geöffnet, und indem sie niederkniete und ihr Gesicht auf den Sitz des Stuhles legte, brach sie in heftige Thränen aus.

Miß M'Inch hatte gewiß noch nie geweint, wenigstens sahen ihre stahlgrauen, kalten Augen nicht darnach aus, als ob sie Thränen der Rührung vergießen könnten; sie blickte daher auch ganz erstaunt auf die schmerzlich erregte Kleine, legte dann ihre breite Hand auf Winnie's Schulter und sprach:

„Komm — komm, mein Kind; Du hast schon Zeit genug gehabt zum Weinen. Zuviel Thränen sind wie ein Vorwurf, den man der weisen Vorsehung macht, und alle Thränen der Welt können Dir Deine Mutter nicht wiedergeben. Meine Zeit ist gemessen und dieser Ort hier abscheulich, also wollen wir an das denken, was mich den ganzen langen Weg von Schottland bis hierhin gebracht hat.

Bei der Berührung der knöchernen Finger war Winnie rasch aufgesprungen; ihre wilde, selbstständige, zärtliche Natur erwachte und sie trat einen Schritt zurück, indem sie mit vor Schmerz und Zorn gerötheten Wangen ausrief:

„Rühren Sie mich nicht an! Ich kann Sie nicht leiden, denn Sie lieben meine gute, gute Mama nicht, welche jetzt bei den Engeln im Himmel ist, wie Evan Pretherick sagt. Gehen Sie fort, ich brauche Sie nicht, ich will allein hier bleiben, wo ich mit meiner lieben, süßen Mutter gelebt habe.

Miß M'Inch blickte ganz verwundert auf, als sie diese offene Meinungsäußerung dieser „kleinen Range" hörte, und rief mit hoch erhobenen Händen und gen Himmel blickenden Augen:

„Kann man sich noch über die Schlechtigkeiten der Welt wundern, wenn Kinder schon solche Reden führen?! Bilde Dir nicht ein, Winnie, daß ich aus besonderem Vergnügen hierher gekommen bin — weit, weit davon entfernt! Ich wäre froh, wenn ich Dich Deinem Schicksal überlassen dürfte; doch das darf ich nicht, die Christenpflicht heischt es anders, und die Pflicht gegen meinen unglücklichen Nächsten gilt für mich Alles."

Winnie schrak etwas zurück vor dem Blick der schrecklichen blauen Brille, als sie erwiderte:

„Ich will nicht fort von hier, ich mag Sie nicht leiden."

„Du willst nicht? Nun, das werden wir sehen. Höre, mein Kind, Du hast einen bösen, sehr bösen Charakter, und das muß und wird man ändern! Jawohl, dafür stehe ich."

Und Miß M'Inch's gelbliches Antlitz schimmerte grün vor Aerger.

„Ich erwartete dies," fuhr sie fort; „ich wußte Alles im Voraus, und noch mehr. Wie kannst Du es wagen, so gegen ältere Leute zu sprechen, Du, die Du erröthen solltest, wenn ein ehrlicher, tugendhafter Mensch Dich ansieht; Du, die Du mit gesenktem Haupte, demüthig und beschämt, einher gehen solltest, statt so stolz aufzubrausen! Du stolz! O gewiß; doch worauf? Ach, mein sündhaftes Kind, diesen Stolz muß man Dir noch nehmen. Deine thörichte Mutter hat Dich natürlich gehätschelt und verzogen und Deinen Kopf mit allerlei Gedanken über Deinen hohen Werth angefüllt, denn sie war verrückt und hätte Dich ebenso zu Grunde gerichtet, als wie sie sich selbst zu Grunde richtete. Sie hatte

Stettin, den 15. August 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Reichs-Anleihe	4	106,90 G
do.	3½	100,— G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,70 bz
do. do. do.	3½	100,10 bz
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,60 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,60 bz G
do. do.	3½	99,50 bz G
Pfandbriefe: Berliner	5	116,— G
do.	4½	109,90 G
Kur- und Neumärk.	3½	99,50 bz
do. neue	3½	98,40 bz
Ostpreußische	3½	98,— B
Landsch. Zentral	4	102,— G
Pommersche	3½	98,20 B
do.	4	—,—
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,50 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,90 G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,50 bz
Pommersche	4	104,60 bz
Posensche	4	104,90 G
Preußische	4	104,90 B
Sächsische	4	104,30 B
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,20 G

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	Kurs
Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,50 G
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,— B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	94,50 B
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	132,— bz
Finnländische Loose	—	49,30 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	199,20 bz
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	131,30 bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	292,90 bz
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	190,— bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,40 bz
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	111,25 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	294,40 bz B
do. 1860er Loose	5	115,— bz G
do. 1864er Loose	—	272,90 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	156,50 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	153,70 G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	148,— G
do. do. 1866	5	139,— G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Italienische Rente	5	97,30 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	91,50 B
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	80,— bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oesterr. Gold-Rente	4	91,60 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	67,20 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	81,70 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	79,40 G
Serbische amort. Rente	5	78,40 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	88,20 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	97,10 bz
do. cons. Anleihe v. 1870	5	99,— bz
do. do. 1871—73	5	94,50 bz
do. do. v. 1875	4½	89,30 bz
do. do. v. 1877	5	98,65 bz
do. do. v. 1880	4	85,05 bz
do. do. v. 1884	5	94,00 bz
do. do. kleine	5	97,60 bz
Russische Goldrente	6	107,60 bz G
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	57,25 G
do. 6. do. do.	5	88,25 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	53,60 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	105,60 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	101,70 bz
do. amort. M. 4000	5	94,30 bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	104,10 G
Breslau-Warschau	—	4	—,—
Ludwshf.-Bexbach	—	4	221,50 B
Mainz-Ludwshf.	—	4	97,40 bz
Marbrg.-Mlawka	—	4	44,90 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	—	4	137,90 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	61,60 bz
Werrabahn	—	4	84,10 bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	22,50 G
Frankf. G.-Eis.-G.		4	108,— bz
Marbrg.-Mlawka	—	5	106,50 B
Nordhausen-Erfurt	—	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	94,— G
Ostpr. Südbahn	—	5	104,50 G
Weimar-Gera	—	5	86,— bz B

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	Kurs
Niederschl.-Märk. St.-P.	4	103,— G
Stargard-Posen	4½	105 75 B

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Donetzbahn (gar.)	—	5	87,75 G
Kaiser Franz-Josef	—	5	—,—
Galizier	—	4	87,— bz G
Gotthbhb	—	4	103,40 G

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Kaschau-Oderberg	—	4	58,75 bz
Kronprinz-Rudolph	—	5	75,60 G
Oesterr. Staatsbahn	—	4	pr.St.iuM—
Russ. Südwestbahn	—	5	58,10 G
do. große	—	5	58 10 G
Südöst. (Lomb.)	—	4	138,50 G
Oesterr. Nordwestb.	—	5	265 — bz
do. B. Elbth.	—	4	280,50 bz
Warschau-Wiener	—	4	260,75 bz G
Russ. St. (No. 125)	—	5	120,80 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	Kurs
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	99,80 G
do. do. Lit. B.	3½	99,80 G
do. do. Lit. C.	3½	99,80 G
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	102,80 G
Berlin-Görlitzer	4	102,75 G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,75 G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,75 G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,75 G
do. Dresden (gar.)	4½	101,— bz
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	102,70 bz G
do. do. La. K.	4	102,70 bz G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	102,75 G
do. do. 5.	4	102,75 G
do. do. 6. B.	4	103,— bz G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,— G
do. Leipzig L. A.	4	105,10 G
Obschl. Em. v. 1874	4	103,25 G
do. Em. v. 1879	4½	105,— bz G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	103,90 B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	102,70
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	103,— G
Thüringer 6. Serie	4	103,— B
Werrabahn	4	101,50 bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	81,75 G
Gotthard 4. Serie	5	105,90 B
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,80 G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	74,50 G
Mähr. schles. Centralbahn	—	52,50 bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	402 25 G
do. do. 1874 do.	3	385,— bz G
do. Erg.-Netz. do.	3	379,— G
Reichb.-Pardub. gar.	5	82,50 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	287,20 G
do. do. neue	3	287,20 G
Brest-Grajewo	5	87,75 bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Charcow-Asow gar.	5	95,25 G
do. Livr. Sterl.	5	93,25 bz
Jelez-Orel gar.	5	93,40 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	94,80 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	95,20 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	81,50 bz G
Kursk-Charkow gar.	5	94,75 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	84,75 bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,30 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	82,25 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	91,40 G
Mosco-Smolsk. gar.	5	94,— bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	81,50 G
Rjäsan-Koslow gar.	4	89,50 G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	94,25 bz
Rybinsk-Bologne	5	85,50 bz
do. 2. Em.	5	79,75 bz B
Schuja-Iwan. gar.	5	94,— bz
Transkaukasische	3	64,10 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	94,50 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	99,50 bz
Wladikawkas	4	76,90 bz G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Kurs
Deutsche Hp.-B. Berlin	5	109,20 G
do. do. do.	4	102,— G
do do. do.	4	102,— G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	97,— G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	118,25 G
do. do. 2. Serie	4½	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,50 G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,— G
do. do. 5. und 6.	5	107,50 G
do. do.	4½	114,90 G
do. do.	4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,50 G
do. (rz. 110)	4½	112,25 G
do. (rz. 100)	4	102.90 bz G
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	115,60 G
do. 3. 4. (rz. 110)	5	109,25 B
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4	106,10 G
do. do. 3 (rz. 100)	4	102,50 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	100,40 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	116,— G
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,70 B
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103.10 G
do. do.	4	102,— bz G
do. do.	3½	98,30 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	104,— G
do. (rz. 110)	4½	105,70 B
do. (rz 110)	4	101,75 bz G
do. (rz. 100)	4	100,50 B

Bank-Papiere.

	1886	Kurs
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	—	108,75 bz B
Berliner Kassenverein	—	120,— B
do. Handelsgesell.	—	157,10 bz G
Börsen-Handels-Verein	—	126,10 G
Breslauer Diskontobank	—	92,70 B
Danziger Privatbank	—	139,90 G
Darmstädter Bank	—	138,40 B
do. Zettelbank	—	103,— B
Deutsche Bank	—	165,10 bz G
Deutsche Hyp.-Bank	—	102,— bz G
Disconto-Comm.-Anth.	—	195,40 bz
Gothaer Grundcreditb.	—	58,30 bz
do. junge	—	80,— bz G
Königsberger Vereinsb.	—	107,10 G
Magdeburger Privatb.	—	116,— G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	—	112,90 G
Mitteld. Creditbank	—	94,90 bz G
Meininger Hyp.-Bank	—	95 70 G
Norddeutsche Bank	—	143,75 G
Oesterr. Creditanstalt	—	459,— bz
Petersb. Int.-Bank	—	115,— bz G
Posener Provinz-Bank	—	114,30 G
Preuß. Bodencredit	—	110,— bz G
do. C.-Bd.-Crd.	—	136,50 bz G
do. Hyp.-Bank	—	105,— bz B
Reichsbank	—	136.— B
Rostocker Bank	—	94,75 bz
Schaffh. Bankverein	—	91,50 bz B
Schles. Bankverein	—	109,50 G
Weimarische Bank	—	56,70 bz

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

	1886	Kurs
Bochumer Brgw. A.	—	—,—
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	61,50 bz B
Donnersmarkhütte	—	39,50 G
Dortm. Union Lit. A.	⅓	73,50 bz
Duxer Kohlenverein	—	74,— bz
Gelsenkirchener	—	109,— bz G
Harpener Bergbau	—	69,75 bz
Hessisch-Rheinisch.	—	5,— bz G
König- u. Laurahütte	—	85,70 bz
Lauchhammer	—	93,— bz
Louise Tiefbau	—	69,25 bz
Schlesische Zinkhütten	—	127,40 B
Stolb. Zinkhütten	—	34,10 bz G
do. do. St.-P.	—	106,50 bz B

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
Amsterdam 2½ %	Belg. Plätze 3½ %
London 3 %	Petersburg 5 %
	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 15.

	Zf.	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½	168,90 bz
do. 2 Monat	2½	167,90 bz
Belg. Plätze 8 Tage	3½	80,60 bz
do. do. 2 Monat	3½	80,25 bz
London 8 Tage	3	20,41 bz
Paris 8 Tage	3	80,60 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	162 — bz
do. do. 2 Monat	4	161,30 bz
Petersburg 3 Wochen	5	177,75 bz
do. 3 Monat	5	176,75 bz
Warschau 8 Tage	5	178,40 bz

Gold- und Papiergeld.

	Kurs
Dukaten pr. Stück	9,60 bz
Sovereings	—,—
20-Francs-Stück	16,21 bz
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,70 bz G
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	162,15 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	178,50 bz

Industrie-Papiere.

	1886	Kurs
Deutsche Bang. 70 %	—	90,— bz
Unter den Linden	—	20,90 B
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	88,— bz
Bock	5½	127,25 bz
Böhmische	12	298 25 bz G
Friedrichshain	10	219,50 G
Tivoli	6	133,50 bz
Landré	10	192,— B
Berl.-Charl. Pferdebahn	—	113,— bz G
Stettiner Straßenbahn	—	74,— G
Gr. Berl. Pferdebahn	—	270,30 bz
L. Löwe & Co.	—	302,10 bz G
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	401,70 bz
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	28,— bz G
Stett. Maschf. M. & H.	—	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	—	396,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	128,— bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	89,— B
Bazar (Zeitung)	—	163,— bz G
Immobilien-Actienges.	—	110,50 bz
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	—	109,40 B
Stralsunder Spielkarten	—	77,50 G
Westph. Union	—	—,—
do. 6% St.-Pr.	—	—,—

Börsenbericht.

Stettin, 16. August. Wetter: schön. Temp. + 15° R. Barom. 28" 4"' Wind O

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko 169—172 per August 172 B., per September-Oktober 161,5—161 bez., per Oktober-November 162 G., per November-Dezember 164 B., 163,5 G.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 110—113 bez., per August 113 nom., per September-Oktober 114,5—114 bez. per Oktober-November 116 B., per November-Dezember 117 bez., per April-Mai 125 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringe 100—112, mittel 115—125, feine 130—140, feinste über Notiz.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 100—105.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 190—195.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 195—201 bez

Rüböl still, per 100 Klgr. loko [illegible] 45,5 B., per August 45 B. per September-Oktober 44,5 B., per Oktober-November 44,5 B., per April-Mai 46,5 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko [illegible] 76 bis 75,4 bez., per August 76—75,5—75 8—75,6 bez., per August-September, per September u. per September-Oktober do.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35 verst. bez.

Schmalz Fairbank 33,5 tr. bez.

London, 15. August. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten träge. — (Schlußbericht.) Englischer Weizen ½—1 s niedriger als vergangene Woche, fremder unverändert, etwas gefragter, Gerste und Hafer träge, Erbsen und Bohnen ruhig, Mais unverändert.

Dir die Wahrheit verschwiegen, und doch sollst Du gerade die Wahrheit hören, denn das wird eine gute Lehre für Dich sein und Deinen bösen Geist bezähmen."

Diese Worte waren so rasch von Miß M'Inch's dünnen Lippen über Winnie hereingebrochen, daß die Kleine ganz bestürzt war, besonders, da sie dieselben nicht verstand. Sie wußte nur, daß die Rede unfreundlich gegen ihre Mutter und sie selbst klang, und ihr Blut wallte auf; doch da sie deren Bedeutung nicht verstand, so wußte sie nicht, was sie antworten sollte. Sie biß sich heftig auf die Lippen, um nicht in Thränen auszubrechen und blickte höchst unfreundlich auf die lange, hagere Sprecherin.

Miß M'Inch hatte sich hoch aufgerichtet, wie um frischen Athem zu schöpfen und fügte dann hinzu:

„Gottlob, daß wir nicht lange mit einander leben müssen!"

Winnie wiederholte im Stillen diese Worte recht herzlich, denn ein längeres Zusammenleben zweier so verschiedener Naturen hätte wohl unmöglich zum Guten führen können. Es fiel ihr auf, warum denn Miß M'Inch eigentlich gekommen sei, wenn nicht, um sie zu sich zu holen? Und die freudige Hoffnung dämmerte in ihr auf, daß sie dies nur gethan habe, um mit den guten alten Pretherick's zu verabreden, daß sie bei diesen verbliebe.

Nichts hätte Winnie gegenwärtig mehr freuen können, denn seit dem Tode ihrer Mutter hatte sie nicht nur deren alte Freunde schätzen und lieben gelernt, sondern es eröffnete sich durch ihr Hierbleiben auch die Aussicht, Edmund Sebright wiederzusehen.

Im nächsten Augenblick wurde diese Hoffnung jedoch wieder zerstört, indem ihre Tante wieder zu sprechen anhub:

„Ich habe die ganze weite Reise von Schottland hierher unternommen, um meine Pflicht zu erfüllen, Winnie, und nichts Anderes als meine Pflicht hätte mich herführen können. Deine unglückliche Mutter, meine Nichte, bat mich in einem Briefe, mich Deiner anzunehmen, da Du allein in der Welt dastehest; und ich erachte es als meine Pflicht, ihre Bitte zu erfüllen. Wohl Dir, daß ich so denke, denn der Himmel weiß, was aus Dir geworden wäre, wenn Du hier in diesem entsetzlichen, unzivilisirten Ort zurückgeblieben wärest, inmitten dieses niederen, unwissenden Volkes, das nicht einmal anständige Straßen machen kann, so daß jeder Fremde hier Gefahr läuft, Arme und Beine zu brechen."

Winnie's Pulse schlugen erregt und ihre Wangen erglühten bei diesem Angriff auf Diejenigen, welche seit ihrer Geburt so liebevoll gegen sie gewesen waren, und auf den Ort, den sie so lange schon geliebt, doch sie bezwang sich, und Miß M'Inch fuhr fort:

„So bin ich denn hierher gekommen, Kind, um Dich fortzuführen, wofür Du mir nur danken kannst. Wir werden noch heute Abend abreisen, denn ich würde mich zu Tode fürchten, wenn ich eine Nacht in einer solchen Höhle zubringen müßte. Zuerst muß ich aber mit diesen Leuten hier abrechnen, und denke doch, daß sie mir etwas zu essen schaffen können. Geh, Kind, und hole mir die alte Frau her, und dann packe Deine Sachen. Du wirst anständige Kleidung erhalten, sobald wir in London eintreffen."

Einen Augenblick stand Winnie sprachlos da. Der Gedanke, fort zu müssen, war für sie schon schrecklich genug, und daß diese alte, hartherzige, finstere Fremde sie so rasch aus ihrem Geburtsort, von ihren lieben alten Freunden, von dem Kirchhof, worin so eben erst ihre gute Mutter gelegt worden war, und auch von ihm, Edmund Sebright, in dessen heiterem, angenehmem Umgang sie stets so glücklich gewesen war, entführen wollte, dies war ihr unerträglich. Sie fand den Muth, dem gefürchteten Weibe zu widerstehen, und sie sprach unerschrocken:

„Ich will nicht mitgehen, ich will hier bleiben. Ich mag keine anderen Freunde haben, als die guten Fischerleute sind. Ich werde bei ihnen bleiben und Sie können allein nach Schottland zurückkehren. Ich liebe Sie nicht, Sie sind böse und häßlich."

Miß M'Inch's Gesicht wurde grün vor Aerger und ihre schmalen Lippen zuckten krampfhaft.

(Fortsetzung folgt.)